

© Alois van Doornick, Bild und Botschaft

129. Gott hat den Tod nicht gemacht. Skelet in St. Antonius Hanselaer, Eiche, Ende 15. Jh., unbekannter Meister (Evangelium 13. So. B, Weish 1, 13-15; 2, 23f.; Mk5, 21-43)

Im Bild

An Ausdruck und Bewegung sieht man an der Hanselaerer Kreuzigungsgruppe eine hoch entwickelte Dramatik in den Gesichtszügen und im Faltenwurf, im Ausdruck der Hände und Bewegungen. Die besser als überall am Niederrhein erhaltene Farbfassung tut ein Übriges. Selten dargestellt ist der Griff in die Haare bei Johannes, einzig das Winden der Schlange durch das Skelet. Wie



viele Bewohner und Besucher standen schauernd vor dieser Passionskreuz-Gruppe? Ein klein dargestellter Bauer schaut auf zum Kreuz: Was ist sein Anliegen als Stifter? Für wen betet er um Hilfe? Wo sonst unter Kreuzen ein Totenschädel auf den Hinrichtungsort außerhalb der Stadt Jerusalem oder auf das Adamsgrab hinweist, ist hier ein monumentales Skelet bedrohlich vor Augen gestellt.

Die Botschaft

„Adam“ bedeutet: „Aus Erde“. „Alle Menschen kommen vom Erdboden und Adam ist aus Erde geschaffen worden.“ (Sir 3,10) Man vermutete auf dem Berg Golgotha das Adamsgrab. Wahrscheinlicher ist diese These aus dem Pauluswort hergeleitet: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1 Kor 15, 22) Die Frage nach dem Grund des Sterben-Müssens in der Natur und beim Menschen hat die Denker aller Zeiten bewegt. „... dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist. (Röm 5, 14)

Die Bibel erklärt es in der Genesis mit der ersten Übertretung des Gottesgebotes, vom Baum der Erkenntnis nicht zu essen. „Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, **sonst werdet ihr sterben**. Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.“ (Gen 3, 1-5)

Der Mensch, einmal geboren, weiß um seine Endlichkeit. Allem Wachsen und Werden liegt ein Vergehen inne. Der Philosoph und Prediger Kohelet formuliert: „Denn jeder Mensch unterliegt dem Geschick und auch die Tiere unterliegen dem Geschick. Sie haben ein und dasselbe Geschick. Wie diese sterben so sterben jene. Beide haben ein und denselben Atem.“ (Koh 3,19) Aber interessanterweise sieht das Weisheitsbuch Gott nicht als den Schöpfer des Todes. Wir würden einem Allgewaltigen alles Schöpfungswerk, also auch die innewohnende Endlichkeit als von ohn samt und sonders mitgegeben zutrauen. Die Lesung des 13. Sontags aus Weisheit 1+2 sieht Gott als „Freund des Lebens“ (Weish 11,26), der entgegen unserm Anschein alles (nicht nur den Menschen) zum „Dasein“ geschaffen hat: „Kein Gift des Verderbens ist in ihnen“.

In den Wunderberichten über Heilung und Auferweckung zeigt sich Jesus ebenso mit Lebenswillen für die Menschen. Er will sie nicht nur mit Brot (ab-)speisen, sondern er will weiter ans andere Ufer dort zum Heil der Bedrängten wirken, Zeichen setzen gerade in hoffnungslosen Situationen für das Leben: Er heilt die hoffnungslos blutflüssige Frau und das Kind des Synagogenvorstehers. Er gibt sich mit der Todesspirale nicht ab: Mit ihm geht es aufwärts!

Im nicht ganz so christlichen Holland sah ich in großen Lettern an einem kleinen Kanal geschrieben: „Da Jesus lebt, habe ich keine Angst vor der Zukunft.“ Für mich hat das zwei Blickrichtungen: Da Gott Jesus nicht im Tod gelassen hat, sondern jenseits der sichtbaren Todesrealität Wege findet, kann ich Hoffnung finden für uns. Mindestens genauso wichtig ist mir, dass Jesus „lebt“ in seinen Christen, die den Armen aufhelfen, die sich um Kranke sorgen, die Ungerechtigkeiten nicht hinnehmen, die für die Naturgesundheit aufstehen, die sich auflehnen, wenn Menschen fertig gemacht oder klein gehalten werden: Jesus lebt durch die, die Leben vermehren, erhellen, heilen, zugestehen, zugänglich machen, ermöglichen ... Glauben wir dem, der sagt: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben, und es in Fülle haben (Joh 8, 10)?

Der zur Vergebung bereite Gott will nicht den Tod des Sünders: „Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.“ ... „Ich habe doch kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss - Spruch GOTTES, des Herrn. Kehrt um, damit ihr am Leben bleibt!“ (Ez 18, 28.32)